

Wenn das Herz was auf die Ohren kriegt

Bäckermeister Siegfried Köppel kann wieder backen. Seit ein Okkluder sein linkes Vorhofohr abschließt, fühlt er sich sicher. Das Sana-Klinikum Hof geht neue Wege.

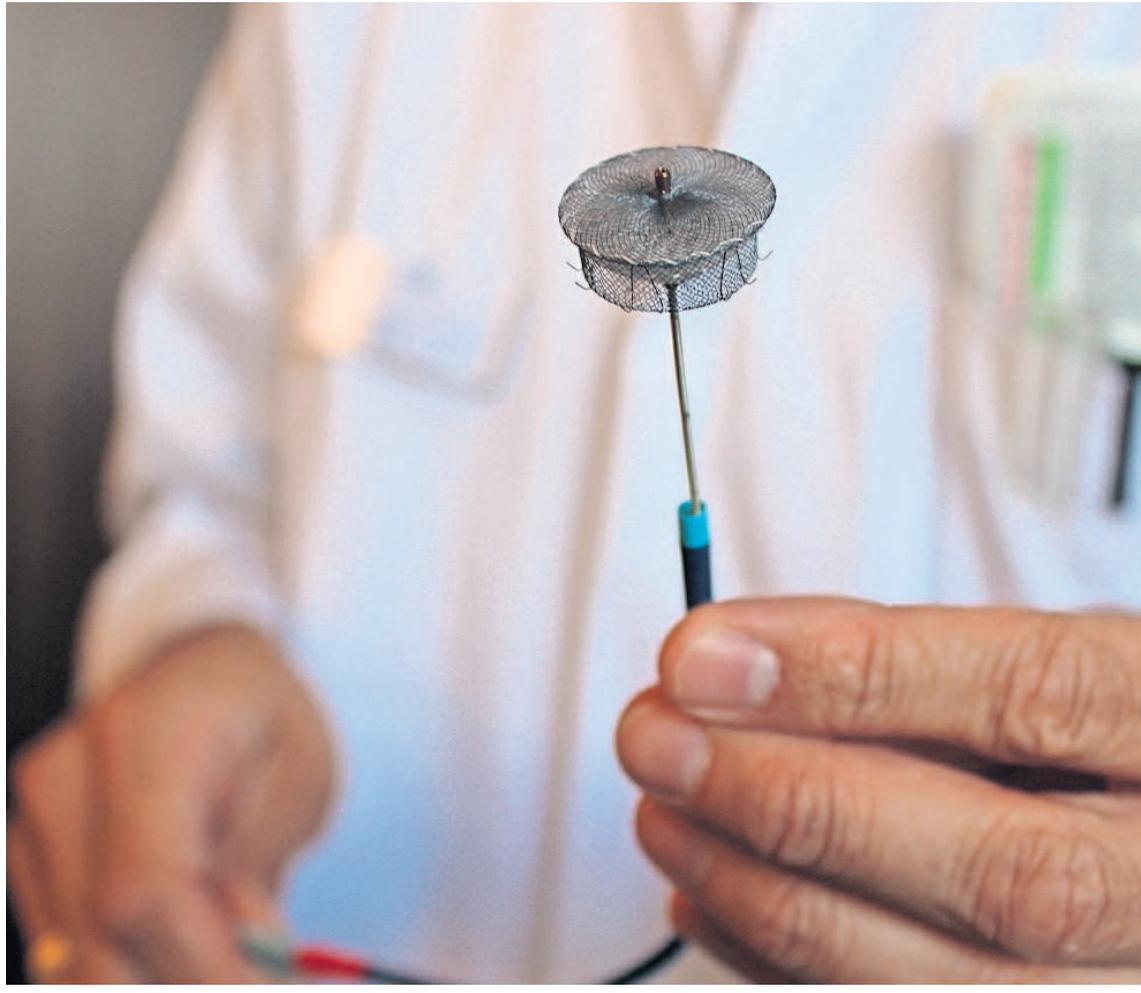
Von Lisbeth Kaupenjohann

Hof/Schwarzenbach an der Saale – Siegfried Köppel ist ein Bär von einem Mann. Den Bäckermeister aus Schwarzenbach an der Saale scheint so schnell nichts umzuwerfen – und auch er selbst fühlt sich derzeit prächtig. Das war bis vor Kurzem noch anders. Köppel leidet unter Herzrhythmusstörungen, und richtig gefährlich wurde es, als Vorhofflimmern auftauchte. Einmal ist er sogar in der Backstube ohnmächtig geworden. „Ich habe das Mittel zur Blutverdünnung nicht vertragen“, berichtet der 59-Jährige. In der Folge litt er unter Blutmangel. Dann hörte Köppel von einer neuen Methode zur Schlaganfall-Prophylaxe, die ohne Blutverdünnung funktioniert. Er sprach seine Ärzte daraufhin an.

„Zur Behandlung von Patienten mit Vorhofflimmern und einer Unverträglichkeit von blutverdünnenden Medikamenten wie etwa Marcumar wird ein Amulet-Schirmchen, auch Okkluder genannt, implantiert“, erklärt Professor Dr. Anil-Martin Sinha diese Methode, die er bereits in der Coburger Klinik praktiziert hat und die seinen Worten nach jetzt auch am Sana-Klinikum Hof als erster Klinik in Hochfranken genutzt wird.

Der Okkluder wird über einen kleinen Schnitt in der Leiste per Katheter zum linken Vorhofohr geführt und so platziert, dass dieses dauerhaft verschlossen wird. Entstehen bei einem Vorhofflimmern Blutgerinnsel (Thromben), können diese nicht mehr über die Blutbahn ins Gehirn gelangen und dort einen Schlaganfall auslösen. „Mehr als 90 Prozent der Thromben entstehen im linken Vorhofohr“, erklärt der Professor.

Standardtherapie zur Schlaganfall-Prophylaxe bei Patienten mit Vorhofflimmern ist bislang die lebenslange Verabreichung von blutver-



Professor Dr. Anil-Martin Sinha führt den Okkluder vor, der – fein zusammengeschoben – mittels Katheter auf dem linken Vorhofohr platziert wird. So können keine Blutgerinnsel mehr in die Blutbahn und ins Gehirn gelangen. Der Okkluder besteht aus einem hochflexiblen filigranen Metallgeflecht und einer Goretex-Membran. *Fotos: lk*



Bäckermeister Siegfried Köppel (Mitte) lobt das Team, das ihn betreut hat; von rechts: Assistenzarzt Martin Vetelsky, die Oberärzte Dr. Branislav Liska und Dr. Florian Behrendt, Professor Dr. Anil-Martin Sinha, Leitende Schwester Elke Martens und ihre Stellvertreterin Corinne Rumpf.

dünnenden Medikamenten wie Marcumar. „Nicht immer vertragen die Betroffenen das Präparat, oder es gibt Vorerkrankungen, die den Einsatz dieser Medikamente unmöglich machen, etwa Magen-Darm-Geschwüre oder die Gefahr schwerer Blutungen“, informiert Dr. Sinha. Für diese Patienten sei der Okkluder gedacht.

Nur eine örtliche Betäubung ist nötig, um ihn einzusetzen. „Die Operation am Herzen habe ich nicht gespürt. Das Unangenehmste war das Schluck-Echo“, sagt Köppel. Den Schlauch musste er – ähnlich wie bei einer Magenspiegelung – schlucken, damit sich die Ärzte mittels Spiegelung der Herzhöhle davon überzeu-

„Der Organisationsaufwand für den 45-Minuten-Eingriff ist erheblich.“

Oberarzt Dr. Branislav Liska

gen konnten, ob nicht bereits Blutgerinnsel vorhanden sind, die sich im Verlauf der OP lösen könnten.

Der Eingriff dauert nur rund 45 Minuten. „Der Organisationsaufwand ist allerdings erheblich“, sagt Oberarzt Dr. Branislav Liska, der zusammen mit Assistenzarzt Martin Vetelsky und Oberarzt Dr. Florian Behrendt zum Ärzteteam gehört, das diese OP durchführen kann. Hinterher wird die Wunde an der Leiste mit einem Druckverband verschlossen. Zwei bis drei Tage muss der Patient im Krankenhaus bleiben.

„Eine Behandlung mit Blutverdünnern ist danach nicht mehr erforderlich“, versichert Dr. Sinha. Die Krankenkassen bezahlen den Eingriff, der nach Worten des Arztes vor allem für ältere Patienten besonders schonend ist. Die beiden Vorhofohren seien übrigens ein Überbleibsel aus der frühen Entwicklung des menschlichen Körpers und – wie der Blinddarm – heute ohne Bedeutung für den Menschen.

Siegfried Köppel stand einen Tag später schon wieder in der Backstube. „Meine Frau und meine Gesellen passen auf, dass ich nichts Schweres hebe – wegen der Leiste“, versichert er lachend. Er fühle sich blendend. Seine Ärzte haben ihm keine Einschränkungen auferlegt. Sogar Sport darf er treiben – „wenn es nicht gerade Kickboxen ist“, sagt Professor Dr. Sinha.

Vorhof-Flimmern

- Vorhofflimmern ist die weltweit häufigste Herzrhythmusstörung. Sie erhöht das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden. Bluthochdruck, Diabetes, Herzschwäche, Übergewicht und Alter vervielfachen das Risiko.
- Die Ursache für Schlaganfälle liegt zumeist in einer kleinen Ausstülpung in der linken und der rechten Vorherkammer des Herzens, dem sogenannten „Vorhofohr“. Über die Blutbahnen gelangen Gerinnsel in den Körper und blockieren an Engstellen den Blutfluss – eine Thromboembolie entsteht. Die Folgen reichen von Sehstörungen bis zum Schlaganfall.